

Oman – Ad Duqm: Erlebnis „Floating Hotel Veronica“

Ein Valentinstag der anderen Art

Diesmal sind wir mit Mietauto und Zelt einige Zeit im Oman auf der arabischen Halbinsel unterwegs. Für 13. Februar steht eine etwa 1000 Kilometer lange Etappe am Programm, beginnend in Ibra, Ziel sollte Salalah im Südwesten Omans sein. Nach einigen Stunden auf einer sehr geraden, sehr langweiligen, sehr wenig befahrenen Wüstenautobahn, begleitet von Radio Koran, sehe ich auf Höhe des vormals kleinen Ortes Ad Duqm ein selbst gemaltes hölzernes Schild am Straßenrand mit der Aufschrift „Floating Hotel Veronica“. Auf geht's...

Von Friederike Bundschuh

Nach der langen Fahrt durch ödes Graubraun sehnt sich das innere Auge nach Farbe, wir assoziieren mit dem Hinweis auf eine Unterkunft ein hübsches Hausboot, wenn möglich mit Blümchen vor dem Fenster, romantisch schaukelnd am Meer. Wir biegen scharf links ab und landen mitten in einer riesigen Baustelle – Strabag-Plakate inklusive. Na super! Es geht immer weiter auf einer Sandpiste tief in die Baustelle hinein, geleitet von ausgebleichten handgefertigten Hinweisschildern. Die Kräne und Bagger werden immer größer und immer mehr, die Sandhäufen erinnern an österreichische Gebirge, weit und breit kein Hausboot, geschweige denn Meeresküste. Plötzlich endet die Piste an einem großen Metallgatter, das fest verschlossen ist, dahinter ein eher kleines Kreuzfahrtschiff an einem Pier – da sind wir wohl falsch und wollen schon umkehren, als ich beim Betrachten die Aufschrift „Veronica“ am Bug lese. Auweh Kreuzfahrtschiff – das können wir uns ja nie leisten, schießt es uns durch den Kopf. Nun denn, fragen kostet erst mal nix...

VERY WELCOME. Wir parken vor dem Schiff und betreten über eine eher wackelige Gangway den „Pott“, innen roter Teppichboden, alles ein bisschen modrig und vor allem kein Mensch da. Oben an der Treppe angelangt, heißt uns ein irischer Rezeptionist stockbesoffen willkommen und hält uns erst mal die Whiskyflasche hin zum Willkommenschluck direkt aus der Pulle. Erstaunen unsererseits: Im Oman Alkohol an der Rezeption? Na schön, desinfizieren kann nicht schaden, sieht ja eh keiner. Der Empfang gestaltet sich feuchtfrohlich, der Ire ist begeistert, dass wir einchecken wollen und gibt uns neben Sonderrabatt auch die Luxussuite – ist ja Valentinstag schmunzelt er. Der finanzielle Schock unsererseits bleibt aus, Dinner und Frühstück sind auch inkludiert – Herz was willst du mehr? Immer noch keiner



Wir bekommen anlässlich des Valentinstages eine „Luxussuite“ auf einem menschenleeren, rostigen Kahn – egal, wir genießen trotzdem oder vielleicht genau deshalb?! Ein „Abendoutfit“ ist natürlich immer mit im spärlichen Gepäck, man kann ja nie wissen...

da, das nehmen wir zwar wahr, stört uns aber nicht wirklich, ist es doch auch erst mittlerer Nachmittag. Die Suite ist toll, mit begehbarem Schrank, Wohn- und Schlafbereich, auch ein Bad mit Badewanne steht bereit. Einziger Wermutstropfen ist der Modergeruch, die Bullaugen lassen sich nicht öffnen, es läuft die Klimaanlage. Also nix wie umziehen und aufs oberste Deck zur Poolbar, wie uns der Übersichtsplan verrät.

MEHR SCHEIN ALS SEIN. Oben angekommen staunen wir: Der Pool ist zubetoniert und blau gestrichen, die Terrasse nur mit 4 rostigen Sesseln und einem windschiefen Tisch bestückt. Die Bar ist vollkommen verlassen. Wir starten eine kleine Erkundungstour, der hübsch beworbene Wellnessbereich ist bumfest zu, der ganze gottverlassene Kahn rostet gemütlich vor sich hin, immer noch niemand da. Zurück an der Rezeption schlurft unser irischer Freund zum Telefon, brummelt Unverständliches hinein und meint, die Drinks oben würden gleich serviert. Na immerhin, also wieder nach oben. Tatsächlich



Nach dem Wechsel in die Baustelle werden die Kräne und Bagger immer größer und immer mehr, die Sandhäufen erinnern an österreichische Gebirge, weit und breit kein Hausboot, geschweige denn Meeresküste.
RS-Fotos: Bundschuh

kommt eine Art Barkeeper, stellt uns zwei Drinks hin. Die Rumflasche und das Cocacola bleiben einfach stehen. Auf Nachfrage heißt es „for free“, ist ja Valentinstag. Ist uns natürlich auch recht, die Sonne geht bald unter und ich mache mich auf den Weg in die Suite, um die Kamera zu holen. 45 Minuten später komme ich zurück, Peter ist schon ganz nervös. „Was um Himmels Willen war denn los?“ „Der Lift ist stecken geblieben und der Notruf ging nicht.“ Rest ohne Worte. Tatsächlich hören wir nun einen lauten Generator im Hintergrund, richtig romantisch, wenigstens keine Abgase in der Abendluft. Wer Romantik sucht, fährt besser nach Capri, wo die rote Sonne im Meer versinkt und nicht zwischen Kränen in Sandbergen.

FEUCHTES ERWACHEN. Das 3-Gang-Dinner wird nahezu formvollendet serviert, es steht sogar eine saubere Plastikblume am Tisch. Menüauswahl gibt's keine, wir sind immer noch allein und genießen. Allerdings leicht genervt, denn es sind jetzt drei Ober, die dauernd um uns herumscharwenzeln und „for free“ nachschenken, das macht nervös, Valentinstag hin oder her. Jedenfalls nehmen wir nur noch die Treppen um in die Schlafkabine zu kommen. Mitten in der Nacht die nächste Überraschung: Das WC geht über, es rinnt und rinnt und rinnt. An der Rezeption klarer Weise niemand, das Telefon fürs Zimmerservice außer Betrieb. Nach längerer Suche finden wir einen rostigen Hahn, mit unserem mitgebrachten Leatherman kann Peter ihn schließen. Wenigstens kommt kein Wasser mehr nach, es rinnt allerdings

aus dem Bad ins Zimmer mit Teppichboden. Wir klemmen sämtliche Handtücher in die Badezimmertür, stapeln das Gepäck auf das Sofa und verstecken uns im Bett. Am nächsten Morgen wandere ich mit Badeschlappen und im Pyjama zur Rezeption und versuche einen Putztrupp zu organisieren. Fehlanzeige, aber wir bekommen den Schlüssel zur Suite nebenan, um uns für den Tag fertigzumachen.

FAKE-BUFFET ZUM FRÜHSTÜCK. Das Frühstücksbuffet ist überwältigend, es türmt sich Obst, gefolgt von dunkeln Vollkornbrötchen und vielem mehr. Total verrückt für zwei Gäste, denken wir. Bei näherem Hinsehen und -greifen kommen wir drauf, dass beinahe alles aus Keramik ist, wunderschön bemalt – Dauerfrühstück der anderen Art. Jetzt gesellen sich drei Herren zu uns. Es stellt sich heraus, dass das „Floating Hotel Veronica“ die Unterkunft für die leitenden Ingenieure der Riesenbaustelle ist, derzeit insgesamt fünf am ganzen Schiff, andere Gäste natürlich willkommen. Als wir auschecken, kommt gerade ein arabischer Scheich mit seinen beiden Ehefrauen an – sein Geschenk für die Gemahlinnen zum Valentinstag. Fazit: Urlaub im „Floating Hotel Veronica“ wäre für Gäste mit morbiden Humor sehr empfehlenswert, leider ist es geschlossen. Unseren kafkaesken Valentinstag werden wir nie vergessen. Das Örtchen Ad Duqm hat heute einen internationalen Flughafen, das Tourismusentwicklungsprojekt für die Region ist weit fortgeschritten, es gibt zwei Luxushotels, Shoppingmalls, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen.